

# Der „Toten- oder Kirchhof“ auf dem Kirchberg und der derzeitige Friedhof

— v —

„Als die ersten christlichen Kirchen entstanden, ließ man um diese oder doch bei ihnen größere Höfe frei und bestattete in diesen die Toten, die Angeseheneren in die Kirche selbst. Die Mitglieder der Landesherrschaft fanden ihre Ruhestätten in den Schloß- und Residenzstadt-Kirchen.“ („Geschichte Nassaus“ v. Spielmann - BS. II - S. 481)

In gleicher Weise war es auch früher in Rod üblich. Der alte Friedhof, früher auch mit „Toten- bzw. Kirchhof“ bezeichnet, befand sich auf dem Gelände um die alte Kirche.

Das Kircheninventarium von 1831 gibt von ihm an:

„Kirchhof (Todtenhof) zu Rod an der Weil, um der Kirche, zunächst den Pfarrgebäuden, den Pfarrgärten und Philipp Bangerts Wohnung und Garten — mit einer 2 Schuh hohen Mauer umgeben — 27 Ruth. 6 3/4 Schuh. Dient zur Beerdigung der Todten jetzt nur noch von Rod an der Weil, da Cratzenbach seit 1830 seinen eigenen Todtenhof hat. Die Unterhaltungskosten der Befriedigung hat bisher der Gemeinschaftliche Kirchenfonds bestritten.“

Außer den Toten Cratzenbachs wurden auch die des Eichelbacherhofes hier bestattet. Emmershausen hatte seinen eigenen Friedhof um die Kapelle, der auch gleichzeitig den Toten Windens als letzte Ruhestätte diente.

Bis kurz vor dem Dreißigjährigen Kriege haben auch Bestattungen in der Kirche stattgefunden.

Das Kirchenbuch, 1608 begonnen, weist nur noch eine aus, und zwar 1614, die des Herrn Johan von Cölln. (Das Verhältnis dieser Familie zu Rod ist in Teil I erwähnt.) Er wird wohl nicht der einzige gewesen sein, dem man diese Ehrung hat zukommen lassen, sondern wohl auch vorher denen „von Landeck“, die ja als besondere Wohltäter der Kirche galten (Teil I). Auch Pfarrer Daniel Neurath, gestorben 1595, wurde in der Kirche bestattet, woraus zu schließen ist, daß auch die anderen früheren Geistlichen, soweit sie in Rod verstarben, „in der Kirche“ ihre letzte Ruhestätte fanden. (Ältestes Kirchenb. Rod)

**Letzte Bestattung in der Kirche**

Später allerdings, so berichtet die Kirchenchronik, befand sich das Gräberfeld der Geistlichen an der Südwestecke des Pfarrgebäudes, demnach etwa an der Stelle des heute vorgebauten Treppenhauses.

Schon Ende des 18. Jahrhunderts war man bestrebt, die Benutzung von innerhalb der Städte und Dörfer gelegenen Friedhöfe einzustellen und neue an außerhalb gelegenen Plätzen herzurichten.

### **Einweihung des heutigen Friedhofes**

Nachdem Cratzenbach seinen eigenen Friedhof besaß, kamen auch Verhandlungen zwischen der Ortsbehörde Rods und der zuständigen Amtsleitung über die Ausweisung eines neuen Friedhofsgeländes zustande. 1831 wurde durch den Geh. Regierungsrat Emmingshaus und den Amtswerkmeister Rus das vorgesehene Gelände „auf der oberen Kreuz“ besichtigt, aber als ungeeignet erkannt, da es auf der einen Seite zu felsig und auf der anderen zu naß sei, während „die untere Kreuz vor den Pfarrscheunen sehr schicklich“ als Bauplatz für die neue Kirche wäre. Die Angelegenheit wurde vorerst vertagt, da man zu der Auffassung gelangte, der Totenhof sei vorläufig noch ausreichend, da Cratzenbach ihn ja nun nicht mehr mitbenutze. Einige Jahre später erfolgte aber die Wiederaufnahme der Verhandlungen und kamen auch zum Abschluß. Der neue Friedhof wurde auf „dem oberen Gillgarten“ angelegt, und am 2. Adventssonntag 1840 fand seine Einweihung „bei kaltem und trockenem Winterwetter“ statt.

Nach dem 1. Weltkrieg (1920) wurde an der oberen Längsmauer des Friedhofes in freiwilliger Arbeit der Dorfbewohner ein Ehrenmal für die Gefallenen des Krieges errichtet. Der als Gedenkstein gesetzte Findling entstammte dem heimischen Wald (Kirberg).

Einige Jahre nach dem 2. Weltkrieg nahm man, um auch die Opfer dieses Krieges in die Gedenkstätte einzubeziehen, eine entsprechende Umgestaltung vor.

Gleichzeitig erfolgte die Anlage eines Vorplatzes vor dem Friedhof sowie die Errichtung der Leichenhalle.

Die Erweiterung des Friedhofes nach der Bergseite hin wurde in den 60er Jahren vorgenommen.